

*M. Natural*  
*B/21.V*

BUREAU DE L'OBSERVATEUR SUISSE  
 AUPRES DE L'ORGANISATION DES NATIONS UNIES

V e r t r a u l i c h !

Commerce Building  
 Room 2003  
 155 East 44th Street  
 New York 17, N. Y.

Telephone:  
 MUrray Hill 7-3337

Inf. IV.16./300/ - LI/NS

an	ZE	WA	BR			aa
Datum	214	214	30.D			1.5
Visa	✓	Na	✓			MP
EPD d. B. 74. 27 ✓ Ref. 1. A. 21. 31. Am. 2 ✓						

Den 18. April 1956.

RUSSLAND UND JUGOSLAWIEN.

✓ 58.73. URSS - Yougo  
 ✓ E communisund

Herr Minister,

Ich beehre mich, Sie über ein Gespräch mit Boschafter Brilej, dem jugoslawischen Chefdelegierten, zu unterrichten, der vor kurzem aus Belgrad zurückgekehrt ist.

Nach X. erzeugte die Abwertung Stalins in Russland und in den Satelliten-Staaten eine Schockwirkung, die sich auf Jahre hinaus erstrecken wird. Diese psychologische Wirkung lässt sich mit derjenigen vergleichen, die Luther mit dem Anschlag seiner Thesen in W ittemberg erzielte. Nur dass jetzt der Papst selbst den Angriff auf die Orthodoxie auslöste. Es wäre verfrüht, vom Beginn einer russischen Gedankenfreiheit zu sprechen. Der posthume Sturz Stalins muss aber die neugeschaffene russische Mittelklasse zum Denken anregen. Nachdem ein Sonderkomitee des russischen Präsidiums schon jetzt festgestellt hat, dass mehr als 7.000 Personen von stalinistischen Gerichten widerrechtlich verurteilt worden sind, erhält die Opposition gegen Stalin einigermaßen den Glorienschein von "Widerstandskämpfern". Wie weit diese Entwicklung den Charakter des sowjetischen Regimes ändern wird, lässt sich noch nicht absehen. Sicher ist nur, dass eine Rückkehr zum Stalinismus unmöglich ist. Diese Feststellung untersteht einer einzigen Reserve : Sollte sich die internationale Lage verschärfen, sodass sich das russische Volk ernstlich bedroht fühlte, wäre eine rückläufige Entwicklung denkbar. Die Erklärung für die Brutalität des Angriffes auf den Stalin-Mythos sieht X. in diesem : Theoretisch hätten sich die russischen Machthaber darauf beschränken können, Stalin als einen Häretiker des Marxismus zu brandmarken. Da das russische Volk und insbesondere die neue Mittelklasse sich nicht für

Herrn Minister A. Z e h n d e r ,  
 Generalsekretär des Eidgenössischen  
 Politischen Departementes,

B e r n .





spitzfindige marxistische Auslegungsfragen interessieren - Lenin hat so viel geschrieben, dass man aus seinen Schriften alles beweisen kann - wäre ein solcher Angriff nicht in die Tiefe gedrungen. Um eine Breitenwirkung zu erzielen, die der immer noch bestehenden stalinistischen Opposition den Boden unter den Füßen entzieht, war es notwendig, den Angriff konkret, persönlich und damit allgemein verständlich zu gestalten.

Die kollektive Führung im Kremlin beginnt erst jetzt die Konsequenzen der neuen Linie durchzudenken. Einstweilen schleppt die russische Politik noch viel Ballast aus der stalinistischen Zeit mit. Nur daraus lässt sich erklären, dass von russischer Seite zwei Einladungen an Belgrad ergingen: Marschall Tito und einer seiner engsten Mitarbeiter wurden aufgefordert, am Friedenskongress in Stockholm teilzunehmen und Jugoslawien sollte dem kommunistischen Weltgewerkschaftsbund beitreten. X. nahm an der Redaktion der jugoslawischen Antworten teil. Im ersten Falle antwortete Belgrad, der Friedenskongress stelle ein ~~ein~~ Ueberbleibsel des kalten Krieges dar; heute würde er am besten abgeschafft. Friedensbestrebungen liessen sich nur auf Regierungs-Ebene verwirklichen. Die zweite Einladung wurde damit zurückgewiesen, dass der Weltbund nicht international sei und nichts anderes zu Stande gebracht habe, als die Gewerkschaftsbewegung zu spalten. Seine Auflösung dränge sich auf.

Ich fragte, ob der Unterschied zwischen dem russischen und dem jugoslawischen Kommunismus nicht schliesslich verschwinden werde, falls die Entwicklung in der Sowjetunion sich der jugoslawischen Analyse entsprechend vollziehe. X. antwortete, dass auch dann wesentliche Unterschiede weiterbestehen würden. Die wichtigste Differenz liegt darin, dass Russland auch in Zukunft eine Grossmacht-Politik betreiben wird, die mit den Interessen eines jugoslawischen Kleinstaates nie vereinbar ist. Aussenpolitisch müssen deshalb die Wege Russlands und Jugoslawiens auch in Zukunft getrennt verlaufen. Die Rehabilitierung der verurteilten kommunistischen Führer in den Satelliten-Staaten, deren Verbrechen darin bestanden hat, mit

- 3 -

mehr oder weniger Energie für eine gewisse Unabhängigkeit von Moskau eingetreten zu sein, müsse auch in diesen Ländern zu einer Stärkung der Selbstständigkeitbestrebungen - innerhalb einer kommunistischen Gesellschaftsordnung - führen. Es sei aber mit einer langsamen Entwicklung zu rechnen.

Genehmigen Sie, Herr Minister, die Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung.

*Mr. Kinn -*